

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Am sblatt der

Stadt Braubach

Bezugspreis :

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen viert
jährlich 1,80 Mfr. e

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 2,22 Mf.

mit Ausnahme der Sexu- und
feinlinge.

Inserate kosten die gespaltenen
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Kleinanzeigen pro Zeile 50 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: H. Kumb.

Fernsprach-Mutching Nr. 30.
Polizeibehörde Frankfurt a. M. Nr. 1000.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemp in Brandoth a. Rhein.



Gratisbeilagen :

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.

- Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Mr 13.

Braubach a. Rhein, Dienstag, den 16. Januar 1917.

27. Jahrgang.

Kriege- Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

18. Januar. Englische Angriffe nördlich des Aincrs gegen Terra blutig abgewiesen. — Geländegewinn im Slano-Thal: harte russische Angriffe im Otto-Thal brechen verlustreich zusammen. — Nordwestlich Braila der Ort Brilowa von Türken belagert.

Der Krieg.

Sowohl in der nordwestlichen Flanke der Serethron an den Grenzpässen der Karpathen zur Moldauebene, wie auf ihrem südöstlichen Flügel im Sumpfgelände zwischen Draila und Galatz nimmt unsere Offensive weiter günstigen Fortgang.

Neue Erfolge vor Galatz.

Großes Hauptquartier, 18. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschiffe Kronprinz Rupprecht. Nördlich der Küste setzte der Engländer heute zu neuen Angriffen gegen die Seere an, sie wurden größtenteils blutig abgewiesen. In einer Vorstellung setzte sich der Feind fest, wir halten die Hauptstellung.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Gefangenen blieben 170 Mann. Durch erfolgreichen Angriff deutscher Truppen wurden nördlich des Elanico-Tals erneut Gelände gewonnen. In den ihm entziffenen Stellungen ließ der Feind sieben Maschinengewehre, sieben Minenwerfer, große Mengen Gewehr- und Handgranaten zurück. Vier Offiziere und 170 Mann wurden gefangen genommen. — Weiderseits des Ditto-Tals blieben starke feindliche Angriffe gegenüber der tapferen Verteidigung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen erfolglos. In erbittertem Nahkampf wurde dem Gegner große Verluste zugefügt.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Wladens. Am Zusammenfluß von Dugaul und Sereth nahmen Bulgaren ein von den Russen noch gehaltenes Kloster. — Nordwestlich von Braila stürzten türkische Truppen den Ort Mibalea. Von der russischen Besatzung wurden 400 Mann gefangen, der Rest, welcher zu entkommen versuchte, ertrank im Sereth. 10 Maschinengewehre sind erbeutet. — Im übrigen lag harter Rebel auf den Kampffeldern.

Die macedonische Front. Südlich der Terna gegen
Estratna vorgehende feindliche Kompagnien wurden aus-
geworfen.
Der Erste Generalquartiermeister Bubendorff.

Der Wein.

Roman von Wolfgang Rirkbeck.

41)

Nachdruck verboten.

„Was mich anlangt, so halte ich es mit dem edlen guten heimischen Tropfen! In Frankreich und Italien wird neuerdings auch viel gemacht, aber wenn ich so einen klaren, unversäßlichen Landwein trinke, den ich hier auf unseren Bergen selber habe wachsen sehen, da ergreift mich ein anderes Gefühl, ein Gefühl der Sicherheit und Ruhe. Vater Anger, eine Flasche von unserem guten Roten!“

Diese Worte entkamen dem Munde eines munteren Landchaftsmalers, der außerdem, ohne jedes Instrument, mit dem bloßen Munde, sehr gut die Flöte blasen konnte und als Ballettänzerin Großes leistete. Auch vermochte er sehr gut Arien in den Manieren einer Primadonna zu singen. Vater Unger hatte mit seiner Frau alle Hände voll zu tun, ganze Batterien von Flaschen wurden aus dem Keller heraufgeholt, die Vorräthe mit den Landweinen mußten einen Schoppen nach dem andern hergeben, die Gläser füllten, man ließ miteinander an, trank sich zu und unterhielt sich lachend und scherzend mit munteren Witworten und Späßen.

Stemlich schnell war die ganze Gesellschaft in einer überaus heiteren Stimmung. Der starke Brantweinzusatz in den Angestrichen Weinen beschleunigte augenscheinlich die geistige Wirkung der Getränke. Es dauerte daher nicht lange, daß der muntere Landschafter begann die Flöte zu blasen. Alles verstummte, man lauschte mit Andacht, wie er zwischen seinen Lippen die höchsten Flötentöne erzeugte und die Hände spielend vor dem Munde bewegte, auf einem Bleistift, den er statt der Flöte angefaßt hatte. Milde Welltöne flossen von seinen Lippen und das Lied endete in den sarselten Koloraturen. Als er unter allgemeinem Be-

fallstmaischen geschlossen hatte, sah man auf einmal den dicken Kapuziner gerührt in den Armen des Blottisen liegen und der Mönch rief aus:

„Bruderherz, deine Löhne rühren mein Herz; ich habe es dir schon längst anbieten wollen, aber immer hat es die Schächternheit meines Herzens verhindert: nämlich das edle Brüderliche du. Von heute ab aber müssen wir und duzen; von heute ab müssen wir Brüder sein. Ich bewundere dich nicht nur als Färbenspieler, ich bewundere dich auch als Landesherr und darum schlag ein: „Du“ soll unsere Lösung sein!“

Der Kapuziner entzog sich der rührenden Umarmung, hüllte sich ein Glas mit der Scharlachberger Auslese von neuem und erhob es feierlich. „Da kann auch der Hölenspieler nicht widerstehen; auch er erhob sein frischgefülltes Glas; sie standen auf, fuhren sich freuzweise mit den Armen unter, tranken ihre Gläser aus, umarmten sich und küßten sich und schlugen ein auf die neue Duzbrüderschaft. Ein allgemeines Lallöth der Künstler begrüßte diese Freundschaftstat; man ließ das neue Duzbrüderpaar leben, den Landschaftsmaler und den Tiermaler, den Hölenspieler und den Kapuziner.

Kaum war dieses Ereigniß vorüber, als sich der Professor Steinler zu einer Rede erhob, indem er an sein Glas stürzte. Man schwieg und er begann in seiner etwas schwärmerisch prahlenden Weise:

Bei diesem Glase feurigen Italienerweins, von dem schon die ältesten lateinischen Urkunden reden, meine verehrten Kunstgenossen, in meinem Geiste drängen sich Gedanken bei dem Anblick unseres neuen Duobrüderpaares, denen ich Ausdruck verleihen möchte. Ist es nicht ein großer Gedanke, daß die Menschen es lieben, gerade beim Weine ihren Freundschaftsbund zu schließen? Wenn das edle, unverfälschte Maß der Traube in unsere Rehle rießt, dann drängt es unser Herz, auch die unverfälschten Gefühle unseres Herzens zu offenbaren. Auch sie wollen gemessen werden vom Maße abgemessen sein. Sie sind kölchenreiff. —

worden, und mit Du und Danklag besetzen wir die Wahr-
heit und Dauerbarkeit des edelsten Männerbundes, der
Freundschaft. Aber nicht nur Freunde verbindet der Wein,
auch die Braut an ihrem Hochzeitstage nippt ein Gläschen
und der Schaumwein perlt selber wie in bräutlicher Luft.
Mit Wein weihen wir den Ehebund ein, mit Wein benebelt
wir auch das Mädchen, dessen heimliche Gunst wir in stillen
Verführung gewinnen wollen. Ja, noch ganz andere Dinge
weicht und wirkt der Wein. Ist er es nicht, der alle unsere
Feste verschönt, der uns zu Feiern begeistert und die Dichter
zum Metzen zwingt? Wie viele Geschäfte verabreden wir bei
einem soliden Glas Wein und wie mancher hat auch bei
einer Flasche einem anderen etwas aufgeschwatzt, ein schätliches
Geschäft gemacht, an das er sein Lebenlang denkt? Mit Trauben-
saft bewirten wir die Gäste, wenn wir den Tausling aus
der Taufe heben, mit einem Gläschen guten Weines haben
wir den Gesehenden, damit er neue Kraft zum Leben schenke,
mit Wein schürten wir auch den Glauben unserer Religion
zu ein. Uralte Bildung und Kultur knüpfen an den
Narren des Weines an; dem Weigott zu Ehren erfanden
die alten Griechen ihre Tragödien und Komödien, bei
Lebens höchste Lust und seinen tiefsten Sämers haben sie zu
Ehren dieses Gottes dargestellt. Ja, schon Achemisch,
Vaters König, der in seinem Lande den Armeedienst ein-
führte, erkannte die Weltbedeutung des Weines, denn er
besaß einen Becher, auf dem die ganze Welt dargestellt war.
In seinem Lande kannte man edle Weinsorten wie den
Bacchianer, Syracaner, Schiras und Fedisan. Und Achem-
schids Becher soll bei der Gründung von Persopolis auf-
gefunden worden sein mit Amriten, dem Trank der Unsterb-
lichkeit, gefüllt, ein Sinnbild, in welchem die ganze Bedeu-
tung des Weines für die Kultur der Menschheit enthalten

Fortsetzung folgt.

Rückzug Sarraills nach Saloniki?

Wie Mailänder Blätter melden, zeigt sich in Mazedonien ein Wiederaufleben der Fronttätigkeit. Nach den in Rom gefassten Beschlüssen wird man darin eine Verschleierung des geplanten Rückzuges auf Saloniki zu erblicken haben.

Anderer Quellen bestätigen diese Nachrichten. Es heißt, daß eines der Ergebnisse des römischen Kriegsrates die Einstellung des Balkanunternehmens war. Man beachtete nur noch Saloniki und Valona als Stützpunkte auf jeden Fall zu halten. Infolge dieser geplanten Beschränkung herrscht unter den Serben große Mißstimmung, die ein Stückchen ihres verlorenen Vaterlandes in der Hand zu haben glaubten und es jetzt wie eine Seifenblase zerflattern sehen.

Ein neuer Kriegsplan gegen die Türkei.

An Stelle der als nutzlos erkannten Saloniki-Offensive beabsichtigt der Verband angeblich, ein neues Unternehmen gegen die Türkei einzuleiten. Durch die Schädigung des für den schwächsten gehaltenen Teilhabers des Verbundes soll diesem doch noch eine Schlappe beigebracht werden. Man hält selbst einen erneuten Vorstoß gegen die Dardanellen nicht für ausgeschlossen; eine Landung in Syrien sei noch wahrscheinlicher. Die Teilnahme britischer Admirale am Kriegsrat bringt man mit dieser Absicht in Zusammenhang.

675 Mann der „Regina Margherita“ tot.

Aus Rom liegt jetzt folgende Mitteilung des italienischen Marineministeriums über den Untergang des Dampfers „Regina Margherita“ vor:

Die „Regina Margherita“ stieß in der Nacht zum 11. Dezember unterwegs auf zwei Minen und sank in wenigen Minuten wegen der Schwere der Verletzungen des Schiffskörpers, infolge deren das Schiff mit dem Bug voran versank. Von 645 Mann, die sich an Bord befanden, wurden die meisten in die Tiefe gerissen und ertranken. Ungünstige Umstände machten die Rettung der Überlebenden sehr schwierig, deren immerhin 270 geborgen werden konnten.

Unter den Vermissten befinden sich der Kommandant des Schiffes und 14 Offiziere.

Englische Vorpostenschiffe.

Die englische Regierung hat nach einer Meldung des New Yorker „Wallstreet Journal“ bei der amerikanischen Submarine Board Company 200 Vorpostenschiffe bestellt, die zum Schutz gegen die deutschen Unterseeboote in den englischen Küstengewässern dienen sollen. Die Fahrzeuge, die insgesamt 120 Millionen Mark kosten, sind mit Dieselmotoren ausgestattet. — Der Verband hat nach einer Meldung der Kopenhagener „Politiken“ aus London bei japanischer Werften zehn Torpedobootzerstörer von je 300 Tonnen bestellt. Bereits im vorigen Jahre für Japan zehn Fahrzeuge von gleichem Typ für die Mittelmeerflotte bestellt.

Wien, 13. Januar. Die Lage auf dem italienischen und südöstlichen Kriegsschauplatz ist, wie der amtliche Berichtsbericht meldet, unverändert.

Kleine Krieger. Von italienischen Eisenbahnen wurde die Beförderung von Zivilpersonen zum Teil gänzlich eingestellt, zum Teil stark beschränkt. Diese Maßregel soll mit starken russischen Truppentransporten aus allen russischen Gouvernements nach Beharabien zusammenhängen.

Bern, 13. Jan. Laut „Corriere della Sera“ befand sich der Oberkommandierende in Albanien Vambini mit dem Bord des untergegangenen italienischen Dampfers „Regina Margherita“.

Buenos Aires, 13. Jan. Die bisher auf der Insel Martin Garcia internierten deutschen Matrosen vom Kanonenboot „Eber“ sollen an Bord des österreichischen Dampfers „Selbisch“ im Hafen von Bahia Blanca verbracht werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Eine gerade jetzt nach der Verbandsnote an den Präsidenten Wilson interessante Auslassung Lloyd Georges über die Notwendigkeit der deutschen Militärmacht aus dem Jahre 1914 wird soeben ausgegraben. Am Neujahrstag 1914 schrieb Lloyd George im „Daily Chronicle“ wörtlich:

Deutschlands Armee ist eine Lebensbedingung nicht nur für das Bestehen des Deutschen Reiches, sondern auch für die Existenzmöglichkeit der deutschen Nation als solche. Deutschland von anderen Nationen umgeben ist, deren jeder für sich ein beinahe gleich starkes Heer wie das deutsche besitzt. Während wir der Ansicht sind, daß der Schutz unserer Rasse einen Überlegenheitsstandard von 60% für England, 50% für Frankreich, 40% für Italien erfordert, vergessen wir, daß Deutschland zu Lande einen solchen Sicherheitsstandard nicht einmal gegen Frankreich allein besitzt, und dazu kommt noch die Drohung von der russischen Grenze her. Deutschland, welches sich nicht einmal einem Zweimächte-Standard nähert, hat daher, beunruhigt durch die Ereignisse der letzten Zeit, zur Stärkung seiner militärischen Macht große Summen geopfert.

Der jetzige englische Ministerpräsident hat vergessen diese seine Ausführungen aus der Zeit vor drei Jahren in der Note an Wilson entprechend mit einzufügen.

• Nach einer Mitteilung aus dem Bureau des Reichstages ist der Reichstagsabgeordnete Hans v. Rebing im Felde gefallen. Herr v. Rebing gehörte der deutsch-hannoverschen (welfischen) Partei an, die sich der Deutschen Fraktion im Reichstage angeschlossen hat. Er war am 15. Oktober 1888 in Schnellenberg bei Lüneburg geboren. Den Krieg machte er als Leutnant der Reserve mit. Herr v. Rebing ist nach dem sozialdemokratischen Abgeordneten Frank (Mannheim) das zweite Mitglied des Reichstages, das im Kriege gefallen ist.

Frankreich.

• Der Antrag der Abgeordneten Besant, Denessy, Meunier, Surcouf und Deshayes, der auf Einführung der Wehrdienstpflicht in Frankreich abzielt, besteht aus 13 Artikeln. Die Dienstpflicht soll für alle nicht zum Militärdienst eingezogenen französischen Staatsbürger zwischen siebzehn und sechzig Jahren Geltung haben. Als Hauptziel wird bezeichnet die Steigerung der nationalen Kriegsindestruktionskraft, um das Land unabhängiger von Auslandskäufen zu machen und dadurch den Wechselkurs zu heben.

Holland.

• Die Zweite holländische Kammer beschäftigte sich mit einer Anfrage über die Wegführung belgischer Arbeiter nach Deutschland, die 1914 nach Holland geschickt, aber auf Zustimmung der deutschen Okkupationsbehörden, in erster Linie in Antwerpen, an die holländischen Behörden und Unterstützungsstellen für die persönliche Freiheit der Flüchtlinge, die der belgischen Zivilbevölkerung angehörten, wieder nach Belgien zurückgeführt waren. Auf die holländischen Vorstellungen erklärte die deutsche Regierung, wie der Minister des Auswärtigen ausführte, daß die Verordnungen für die Versorgung der arbeitslosen belgischen Bevölkerung keineswegs im Widerspruch stünden mit den gegebenen Zusicherungen. Dessenungeachtet sei die deutsche Regierung, indem sie die Möglichkeit in Betracht zieht, daß die holländischen Behörden oder die nach Holland geflüchteten Belgier einem Mißverständnis unterliegen, derart, diejenigen belgischen Flüchtlinge wieder nach Deutschland nach Belgien zurückzuführen, die infolge der erwähnten Zusicherung aus Holland in das Festungsgebiet Antwerpen zurückgeführt waren. Sie müsse ihr Entgegenkommen aber davon abhängig machen, daß die holländische Regierung alle diejenigen Personen wieder übernehme für die in Belgien keine Arbeit zu finden ist. Die holländische Regierung hat diese Bedingung angenommen. Darauf wurde die Anfrage zurückgezogen.

Schweden.

• Französische Agenten sind massenhaft im Lande aufgetaucht, um schwedische Metallarbeiter für die französische Rüstungsindustrie anzuwerben. Zahlreiche weißrussische Leute suchen Auswanderungsbereitschaft nach, drei Viertel der Gesuche wurden abschlägig beschieden. Die Arbeiterzentrale in Stockholm hat eine Untersuchung über die Lebensverhältnisse angestellt, denen gegenwärtig Arbeiter in Frankreich unterworfen sind, und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die Kosten für die Lebenshaltung in Frankreich während des Krieges ganz erheblich gestiegen sind, ohne daß die Lohnsteigerungen in einem auch nur annähernd befriedigenden Verhältnis dazu stünden. Aus diesem Grunde wurde an die Arbeiterzentrale eine entsprechende Warnung erlassen.

Großbritannien.

• Die Bestimmungen über die Einschränkung des Lebensmittelverbrauchs sind jetzt erschienen. Das neue Einheitsbrot wird vom 20. Januar an gebacken werden. Das Brot muß entweder aus Weizen, der zu 81% ausgemahlen ist, hergestellt werden oder das Mehl muß mit Hafer-, Mais-, Gersten- oder Reismehl vermischt werden. Reiner Weizen darf nur zu Saaten oder zu Mehl verwendet werden. Der Zusatz von Zucker bei verschiedenen Artikeln muß auf die Hälfte vermindert werden. Schokolade darf nicht teurer verkauft werden, als um 4 Schilling das Pfund, und andere Süßigkeiten dürfen nicht mehr kosten als 2 Schilling 8 Pence das Pfund. Es dürfen keine Kuchen mit Zucker oder Schokoladenglasur hergestellt werden. Für die Fabrikation von Schokolade darf keine Milch mehr verwendet werden. Die Ausfuhr von Hafer aus Irland vor dem 1. April ist verboten.

Amerika.

• Aber die Aufnahme der Note des Böhmerbundes an den Präsidenten Wilson. Später hatte Präsident Wilson Besprechungen mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Lansing.

New York World betrachtet die Bedingungen der Entente als Höchstbedingungen, die nur verwirklicht werden können, wenn Deutschland und Österreich-Ungarn völlig geschlagen würden. Das Blatt nennt die Bedingungen in zwei untergeordneten Punkten unfürsichtig, und zwar im Hinblick, daß die geforderte Übergabe eines Gebietes an Italien und Rumänien, das ihnen niemals angehört. In anderer Hinsicht wird jedoch der „Höhepunkt des Idealismus“ erreicht, wo es sich um die internationale Politik Europas handelt. Das Blatt fragt weiter, ob Deutschland sich jetzt weigern könne, auch seinerseits seine Friedensbedingungen zu veröffentlichen. „American“ bezeichnet den Ton der Note als grausam. Die Mittelmächte würden diese Bedingungen niemals befolgen. Falls die Alliierten darauf würden bestehen, kommt der Frieden nicht, bevor eine Partei entscheidend gesiegt hat oder beide Gruppen erschöpft zusammenbrechen.

Hus In- und Ausland.

Wien, 13. Jan. Aus den Durchführungsbestimmungen zu der jüngst erlassenen militärischen Amnestie ist als bemerkenswert hervorzuheben, daß zu den Personen, welche dieser Amnestie teilhaftig werden, auch die Kriegsgefangenen der feindlichen Mächte gehören.

Budapest, 13. Jan. Ministerpräsident Graf Tisza brachte im ungarischen Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf betreffend die Errichtung eines würdigen Kaiser Franz Joseph-Denkmal in Budapest ein.

Argentan, 13. Jan. Der Vatikan ermahnt den Klerus der neutralen Länder, sich nicht an den Erörterungen über die Friedensvorläufe der Mittelmächte zu beteiligen. Es soll der Ansicht vertrieben werden, als ob die Kirche für die eine oder andere Mächtegruppe Partei ergreife.

Rom, 13. Jan. Italien hat die Handelsverträge mit Japan, Rumänien, Serbien, Spanien und der Schweiz gekündigt. Die Verträge verlieren am 31. Dezember ihre Wirksamkeit.

Washington, 13. Jan. Die Regierung wird sofort mit dem Bau eines Doppelkanalschiffes beginnen in Erkenntnis der Wichtigkeit eines künstlichen Seesystems für die Zwecke des Seeres und der Flotte.

Die neue englische Kriegsanleihe.

Von einem Finanzmann.

Volle 1½ Jahre nach Ausgabe der zweiten, entzücklichen Großbritannien jetzt zur Ausgabe einer dritten Kriegsanleihe, deren Zeichnungsbedingungen bezeichnend genug nicht in der sonst allgemein üblichen Form, sondern zunächst in einer großen Versammlung in der Londoner Guildhall von dem Finanzminister der ersten Welt bekanntgegeben wurden. Denn die Welt wird und darf erstaunen, wenn sie hört, daß das Land, dessen damaliger Finanzminister, jetziger Ministerpräsident, Lloyd George sich einst vermaß, Deutschland mit den „silbernen Äugeln“ auf die Anie zu zwingen, das Land, dessen Anleihen im Frieden 2½ % Zinsen trugen gegenüber 4 % in Deutschland, jetzt zum deutschen Kriegszinsfuß übergeben muß. Und dabei kann es nur einen Ausgabekurs von 95 % festsetzen, gegenüber 97½ bis 99 % bei den deutschen Kriegsanleihen.

Noch liegen genauere Nachrichten über die Einzelheiten der Zeichnungsbedingungen nicht vor, was aber bisher bekannt ist, reicht immerhin schon aus, um zu erkennen, welche enormen Anstrengungen in Großbritannien gemacht werden müssen, um den Zahlungswillen der Bevölkerung einigermaßen wach zu rufen. Weil man diesem mißtraute, hat man im Laufe der letzten 1½ Jahre gegen 25 Milliarden Mark kurzfristige Wechselanleihen aufgesteuert, nachdem man insgesamt rund weiteren 20 Milliarden Mark Kriegsanleihen ein Recht auf Umtausch in etwa später ausstehende höherverzinsliche Anleihen zugestanden hatte. Jetzt aber geht es auf den bisherigen Wegen nicht mehr weiter und nun heißt es, heile, was helfen kann. So ist denn eine Kriesenagitation in Gang gesetzt worden, die damit begann, daß man 20 Millionen Flugblätter (d. h. also rund eines für jeden zweiten Einwohner Großbritanniens) vom Schlinging in der Wege bis zur Urgrutmutter ins Land hinaus schickte, in denen frühere und jetzige Minister in der dringenden Weise zur Zeichnung auf die Anleihe auffordern. Außerdem reist das ganze Ministerium und was sonst an redegewaltigen Politikern greifbar ist, im Lande herum, um durch große Werbeveranstaltungen das Interesse für die Anleihezeichnung zu fördern. Die Banken geben Vorschüsse zum gleichen Zinsfuß, den die Anleihe selbst bringt, so daß mit anderen Worten der Zeichner im wesentlichen anscheinend nur seinen Namen herzugeben braucht und auch sonst soll anscheinend am Geldmarkt mit allen, zum Teil auch recht eigentümlichen Mitteln „schön Wetter“ für die Anleihe gemacht werden.

Mit der üblichen Selbstüberhebung haben die englischen Zeitungen die neue Anleihe bereits vor der Zeichnung als das größte Finanzgeschäft bezeichnet, das die Welt je gesehen hat. Im reinen Wortsinne werden sie sicher recht haben. Denn es müssen, wie erwähnt, durch Zeichnungen von zwischen 40 und 45 Milliarden Mark erst Papier in anderer Papier umgewandelt werden, ehe der Schatzschatzler auch nur einen Pfennig freien Geldes erhält; und außerdem hat England eine Frist, in der wir drei Kriegsanleihen ausbrachten, verstreichen lassen, ehe es — gewungenermaßen! — wieder an das Sparkapital seines Landes direkt appellierte. Jetzt will Lloyd George, der den Widerstand der Sprache liebt, „Schicks gegen die feindlichen Schatzgräber laufen lassen“. Er möchte anscheinend aber sein Wort von den silbernen Äugeln des Schatzes des Berges breiten. Aber gerade dieses bietet wohl die beste Antwort: silberne Äugeln wird er bekommen, in Massen sogar, nur — Freigeld gegen Deutschland werden es nicht sein und wenn er in hundert von Volksschlachten seine Stimme zu Beschwerden erhebt.

Nah und fern.

• Wucherpreise für Warftörme. Das Kriegswuchertum ist ein wunderlicher Treiben auf dem Darmmarkt auf die Spur gekommen. Eine Berliner Darmhandlung hatte große Mengen Warft, die zur Herstellung von Warft gebraucht werden, aufgestapelt, um die durch den Krieg geschaffene wirtschaftliche Lage auszunutzen. Sie hielt mit ihren Vorräten zurück, um den Preis immer höher, zuletzt bis auf 480 Mark zu treiben. Jetzt hat das Kriegswuchertum den ganzen Vorrat, 18 Tonnen, beschlagnahmt und der S.G. überlassen.

• In der letzten Kreisversammlung zu Borsbe (Schlesien) wurde die Wahl des im Reichsfeldkreise zum Reichstagsabgeordneten gewählten regierenden Fürsten von Schwarzenburg-Sonderhausen für gültig erklärt. Der Fürst hatte mitgeteilt, daß er als Großgrundbesitzer das Mandat ausüben werde.

• Es ist noch immer Gold da. Das Postamt in Braunschweig verständete vor kurzem, daß es bei Ablieferung eines Zwangsanleihebriefes einen Freipreis im 1. Sperrstuf und bei Ablieferung eines Zwangsanleihebriefes einen Freipreis im 2. Rang gewährt. Innerhalb zwei Wochen konnte es 3000 Mark in Gold abliefern.

• Wollungslust auf dem Rhein. Zwischen Bonn und Kreppenburg fuhr Comandant ein mit etwa 30 Personen, meist Arbeitern, besetzter Fährkahn gegen die Hochwassermauer der Schleusenmauer. Infolge des Anpralls kenterte der Kahn und alle Insassen stürzten in die Fluten. 300 Personen, darunter auch der Fährmann, fanden den Tod; nur eine Reihe konnte gerettet werden.

• Stärkung der Reichsgeldsammlung. Das Rektorat der Technischen Hochschule Stuttgart hatte die Inhaber der von ihr vertriehenen Goldenen Reichsmedaillen ersucht, die Medaillen an die Goldsammlung abzuliefern. Der Aufruf führte zu dem Ergebnis, daß 30 Goldene Medaillen mit einem Goldwert von 4000 Mark eingeliefert wurden. Als Ersatz wurde eine Reichsbanknote der Medaille in Silber ausgetauscht mit der Widmung: „Dem Vaterland treu“.

• Albert Niemann gestorben. Nach kurzem Krankenlager starb in Berlin zwei Tage vor Vollendung seines 88. Lebensjahres Albert Niemann, der berühmteste aller Wagnerfänger; er hat Hans Richter, seinen großen Kollegen vom Dirigentenpult, der gleich ihm einer der bedeutendsten Herolde des Wagnerischen Meisters war, nur kurze Zeit überlebt.

Niemann, der vor 30 Jahren in der Vollkraft seines künstlerischen Fähigkeiten von der Bühne Abschied nahm, hatte sich dem Maschinenbau ausgedient, bevor er 1849 in Dessau zur Bühne ging. 1866 wurde er Mitglied der königlichen Oper zu Berlin, der er 22 Jahre als eine ihrer größten Stützen angehörte. Von hier aus unternahm er ausgedehnte Gastspielreisen, die ihn auf die hervorragendsten Bühnen Deutschlands führten. Seine größten Triumphe erlebte er als Eusebius („Wallenstein“) und als Tristan; aber auch in anderen Rollen, wie als Florestan („Fidelio“), Raoul („Hugenotten“), Trophäe („Die Fälscher“), wirkte er vorbildlich. Ungeachtet Ehren wurden ihm zuteil, und er war in Berlin eine jener volkstümlichen Gestalten, die man sich auf der Straße sieht.

• Beim Unterricht erstickt. Während eines Unterrichts wurde ein Schüler beim Vorlesen eines Aufsatzes in der Schiedelung tödlich verunglückt. Er erstickte in einem Berg einem Gymnasialen Nachschreibebuch und fiel plötzlich als Leiche vom Stuhl. Der Schüler rückte bewußtlos, als man ihn fand. Das aus einem Ofen bringende Rohlenrohr hatte den Lehrer erstickt und den Gymnasialen in höchste Lebensgefahr gebracht. Durch sofort ergriffene Maßnahmen konnte der Schüler die Gefahr abgewendet werden.



Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Ablieferung der Fahrradberufungen.

Das Kriegsam hat eine nochmalige Ablieferungsfrist für die meldepflichtigen Fahrradberufungen bis 5. Februar 1917 bewilligt.

Die Inhaber von Fahrradberufungen werden aufgefordert, ihre Fahrradberufungen an die Sammelstelle bei Ernst Thies in Oberlathen abzugeben. Nach dem 5. Febr. wird unbedingt zur Entgegnung geschritten werden. Die alsdann zu zahlenden Preise werden erheblich unter den jetzigen Preisen liegen.

Braubach, 15. Jan. 1917. Die Polizeiverwaltung.

Indem der Anbau von Hülsenfrüchten in diesem Jahre dringend empfohlen wird, mache ich die Einwohner darauf aufmerksam, daß seitens des Reiches eine Sammelbestellung von Saatgut beabsichtigt ist.

Wer sich an dieser Bestellung beteiligen will, wird gebeten, im Rathaussaal Menge und Art der gewünschten Hülsenfrüchte bis 16. d. M. (einschl.) in eine Bestelldiste eintragen zu lassen.

Braubach, 12. Januar 1917. Der Bürgermeister.

Brennholz-Versteig.

Donnerstag, den 19. Jan. d. J., Nachm. 4 Uhr wird das bei der Hilperthierweg-Verlegung entfallende Holz u. zwar

- 3 Eichenstämme mit 0,39 fm.
- 2 Eichenstangen 1. Klasse
- 32 fm. Buchenstange und Knüttel
- 18 „ Kiefernknüttel.

sowie das Abfallreißig an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert.

Zusammenkunft an der Ruffenhieler Wiese bei Nr. 1. Braubach, den 13. Jan. 1917. Der Magistrat.

Zinn-Ablieferung.

Die Ablieferung der beschlagnahmten Zinngegenstände hat nunmehr zu erfolgen und ist hierfür die Stunde von 4 bis 5 Uhr nachmittags an jedem Montag und Dienstag der zwei nächsten Wochen bestimmt. In dieser Zeit können auch Eisen- und Feinsilbergegenstände aus Zinn, nämlich Teller, Schüsseln, Schalen, Rumpen, Becher, Krüge, Kannen undumpen abgeliefert werden.

Für jedes Kilogramm der freiwillig abgelieferten zinnernen Gegenstände werden 6 Mk. vergütet.

Die an diesen Gegenständen befindlichen Beschlagnahme- oder Beschlagnahmeausweise aus anderem Material als Zinn, werden nicht vergütet und sind vor der Ablieferung zu entfernen. Andersartige Gegenstände aus Zinn sowie aus anderem Material bestehende, mit Zinn überzogene Gegenstände werden nicht angenommen.

Unter Zinn im Sinne dieser Bestimmung werden außer reinem Zinn auch Legierungen mit einem Zinngehalt von 75 v. H. und mehr verstanden.

Braubach, 13. Januar 1917. Der Bürgermeister.

Es ist im Vorjahr durch Versuche festgestellt worden, daß ein gutes Bekämpfungsmittel gegen den Heu- und Sauerwurm eine gründliche Despeizung der jungen Trauben nach der Blüte durch Tabaklauge (Nikotin) mit Schmierseife, zu einer Bräune gemischt, zu empfehlen ist. Zur Despeizung eines Morgen Weinberg sind erforderlich 7,5 kg. Tabaklauge und 1,5 kg. Schmierseife, welches unter Zusatz von Wasser zu einer Spritzbrühe von 500 Liter herzustellen ist. Winger, welche von obigem Bekämpfungsmittel Gebrauch machen wollen, werden ersucht, ihren Bedarf auf dem Bürgermeisteramt, 2. bis 2. Diensttag, der 16. d. M., Vormittags anzumelden. Da die Bestellung dann abgehen muß, können spätere nicht mehr angenommen werden.

Braubach, 13. Jan. 1917. Der Bürgermeister.

Es wird neuerdings wieder gesagt, daß Kinder, namentlich größere Knaben Weinberge und Schenken durchstreifen. Da hierbei Schäden, mögen sie noch so gering sein, nicht vermieden werden, warnen wir ausdrücklich vor jedem unbefugten Betreten fremder Grundstücke und erlauben vor allem die Eltern, ihre Kinder unausgesetzt in starker Weise vor dem Umherstreifen in den Weinbergelagen, überhaupt auf fremden Grundstücken, abzuhalten.

Eltern, die ihren Pflichten dieser Art nicht oder unzureichend nachkommen, machen sich nach § 261 B. G. strafbar.

Braubach, 11. Jan. 1917. Die Polizeiverwaltung.

Die neuen Taschen- Fahrpläne

Ausgabe Dezember 1916.
sind eingetroffen.

A. Lemb.

Packpapier

empfehl

A. Lemb.

Für unsere Soldaten!

Als wärmendes Winterzeug wie:

- | | |
|------------------|----------------|
| Reibbinden | Bungenschützer |
| Pulswärmer | Taschentücher |
| Schießhandschuhe | Hosenträger |
| Ohrenmützen | Unterhosen |
| Handschuhe | Fußschützer |
| Kniewärmer | Unterjaden |

in welcher Auswahl eingetroffen bei

Rud. Neuhaus.

Köhler's Deutscher Kaiser-Kalender

für das Jahr 1917

ist bei und zu haben und kostet pro Exemplar

60 Pfg.

Buchhandlung Lemb.

2 Wohnungen

zu vermieten, je 2 Zimmer, Küche und Zubehör voll. auch mit Bad.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Zweiflüßiger großer Kindereschlitten

billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Violin-Saiten

Dirbel, Steege, Kolophonium

wieder eingetroffen.

A. Lemb.

Meier

woher Sie von Ihren Kindern und Eltern haben! Dann verwenden Sie sofort

"Plurat"

Zu haben bei

Chr. Wieghardt.

Gemüse- Kraft-Suppe

zur Bereitung einer nahrhaften kräftigen Suppe empfiehlt billig

Jean Engel.

Bürstenwaren

Aufnehmer Plasavabesen

von angekommen bei

Gg. Phil. Clos.

Taschenlampen und Batterien

von langjähriger Braubacher

empfehl

Gg. Phil. Clos.

Wer wie noch ist

"Sleischfo"

Reis zu haben bei

Emil Eschenbrenner.

Erlebe Eschenbrenner

Krepppapier

in allen Farben
per Kiste 25 Pfg.

von eingetroffen bei

A. Lemb.

Hardputzmittel

"Ditrolin"

offeniert

Chr. Wieghardt.

Pfeifen & Mutzen

jeder Art, nebst vielen Sorten
Tabak bringe in empfehlende
Erinnerung

Rud. Neuhaus.

Meher's Cognac, alten Korn, Stein- bäger, Rummel Bitteren

offeniert

Chr. Wieghardt.

Geburtstagskarten

auch patriotische
sind neu eingetroffen.

A. Lemb.

Sdorkad

zum Reinigen der Gießplatte
wieder eingetroffen

Jul. Rüping.

Schornstein-Aufsätze.

Wenn die Ofen und Herde rauchen, hilft am besten ein Schornstein-Aufsatz.

Zu haben in allen Größen bei

Meers Wölling Mees.

Deutsche Warte.

Wer neben den "Mheinischen Nachrichten" noch eine inhaltreiche, dabei billige illustrierte Berliner Tageszeitung mit wöchentlich 7 Beilagen lesen will, der abonnieren auf die

"Deutsche Warte"

die im 26. Jahrgang erscheint, Zeitungs- führender Männer aller Parteien über die Tages- und Reformfragen bringt (die D. W. ist Organ des Hauptauschusses für Kriegserholungsfragen), schnell und sachlich über alles Wissenswertes berichtet und monatlich bei der Post oder dem Briefträger bestellt nur 90 Pfg. (Postgebühr 14 Pfg.) kostet. Man verlange Probennummer vom Verlag der "Deutschen Warte" Berlin NW. 6.

Fleischko

zur Herstellung von Frikandellen, Klops und dergl.

— wohlschmeckend und nahrhaft —

Preis per Paket 50 Pfg.

Jean Engel.

Feldpostkarten und Umschläge für Feldpostbriefe

sind zu haben bei

A. Lemb.

Nähmaschinen

— nur echte Fabrikate — zu billigen Preisen.

Wenn Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren Rat, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit der jungen kann.

Langjähr. Garantie Kostenloses Ansehen

Gg. Ph. Clos.

Zigarren Zigaretten

in großer Auswahl.

Jean Engel.

Richters chem. Brastmehl zur Aufzucht von Schweinen und Gälbern.

Präparat für Kaninchen als vorzügliches Beifutter.

Nur mit Plurat legen alle Gähne und Enten mehr Eier als sonst

Chr. Wieghardt.

Konservenbüchsen

— zum Versand ins Feld —

empfehl

Jul. Rüping.

Zigarren Zigaretten

in großer Auswahl offeniert

Chr. Wieghardt